

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NATO

Die Verteidigungsminister von sieben NATO-Staaten, welche die sogenannte *nukleare Planungsgruppe* der NATO bilden, kamen an ihrer letzten Tagung in Washington überein, daß der Westen seine strategische Atomoffensivkraft verstärken sollte, sofern die Sowjetunion am Bau eines *Raketenabwehrsystems* festhält. Dies würde eine Erhöhung der Zahl der gegenwärtig rund 7000 in Europa gelagerten amerikanischen Atomsprengekörper und der Tausende analoger Sprengkörper bei den strategischen Streitkräften in den USA bedeuten. Wie aus Teilnehmerkreisen verlautete, hatte der amerikanische Verteidigungsminister *McNamara* den Delegierten erklärt, daß sich in jedem Falle ein amerikanisches Abwehrsystem erübrige, denn kein sowjetisches System vermöchte jemals die *offensive* Kapazität der amerikanischen Interkontinentalraketen wirksam zu blockieren. Die Konferenzteilnehmer sollen sich dann auf die Ansicht geeinigt haben, daß es das beste wäre, wenn die USA mit der Sowjetunion ein Übereinkommen zur Einstellung des Raketen-Rüstungswettlaufes anstreben. Nur wenn dies nicht gelinge, sollte das sowjetische Raketenabwehrsystem – vorläufig namentlich dasjenige in der Umgebung von Moskau – durch einen entsprechenden Ausbau der offensiven Raketenstärke des Westens neutralisiert, das heißt im Kriegsfall mengenmäßig überspielt werden.

Zum *Hintergrund* dieser Beschlüsse verlautete aus einer deutschen Quelle, französische Atomwissenschaftler seien der Ansicht, daß die *Amerikaner* guten Grund hätten, mit den Sowjets über einen *beidseitigen* Verzicht auf den Aufbau eines kostspieligen Antiraketensystems zu verhandeln, denn auf Grund des Teststoppabkommens vom 5. August 1963 dürfen die Amerikaner keine (für ABM-Tests notwendige) Atomversuche mehr in der Atmosphäre durchführen, während den *Russen* der entscheidende wissenschaftliche Durchbruch in der *ABM-Technik* schon vor dem Abschluß des Teststoppvertrages gelungen sei. Die Amerikaner stünden also unter beträchtlichem Druck und seien gezwungen, den Russen den Verzicht auf die Installierung eines umfassenden ABM-Systems teuer abzukaufen. Es sei daher mit bedeutenden Konzessionen der USA an Moskau im Rahmen des heiß debattierten Atomsperrvertrages zu rechnen. Französische Ostexperten glauben ferner, daß die Russen längst damit angefangen hätten, ihren ABM-Schutzschild aufzubauen.

Die NATO-Streitkräfte führten in der ersten Aprilhälfte im Mittelländischen, Ionischen, Tyrrhenischen und Adriatischen Meer ein *Manöver* unter dem Namen «Dawn clear» durch, das unter dem Kommando eines amerikanischen und eines britischen Admirals stand und an dem außer dem britischen Flugzeugträger «Hermes» auch zwei griechische Zerstörer und einige Einheiten der 6. amerikanischen Flotte teilnahmen. z

Westdeutschland

Die westdeutsche Bundesregierung stimmte Ende April «grundsätzlich» einem *Atomwaffen-sperrvertrag* zu, behält sich indes ihre endgültige

Entscheidung über einen deutschen Beitritt bis zur Vorlage des fertigen Vertragstextes vor. Außenminister Willy Brandt forderte die Atommächte auf, die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen mit «konkreten Maßnahmen des Rüstungsstopps und der Abrüstung» zu verbinden. Brandt, der die Regierungserklärung am 26. April vor dem Bonner Parlament vortrug, erklärte weiter, seine Regierung habe von den USA bisher «eine Reihe von befriedigenden Zusicherungen erhalten».

Von den insgesamt 1,2 Milliarden Mark tragenden Kosten für den Aufbau des *NATO-Luftfrühwarnsystems NADGE* wird die Bundesrepublik 20% aufzubringen haben, also rund 200 Millionen Mark. Dieser Auftrag wird im wesentlichen der AEG, einschließlich Telefunken, zugute kommen, weil diese Firmen sowohl Radar-Bildübertragungsanlagen wie auch verschiedene Baugruppen für das dreidimensionale Hochleistungsradargerät liefern werden.

Nachdem am 28. April ein «*Starfighter*» des 2. westdeutschen Marinefliegergeschwaders über einem Gehöft in der Nähe von Detmold (Nordrhein-Westfalen) abstürzte, erhöht sich die Zahl der abgestürzten Flugzeuge dieses Typs der westdeutschen Luftwaffe auf 68. (Auch die belgische und die niederländische Luftwaffe haben im April je ein «*Starfighter*»-Flugzeug verloren.) z

Frankreich

Am 19. April wurde in der Nähe der Ile du Levant vor der französischen Mittelmeerküste vom getauchten Versuchs-U-Boot «Gymnote» aus erstmals eine *Versuchsrakete des Typs M 112* abgefeuert, die ein Vormodell der französischen *Meer/Boden-Fernlenkwaffe* darstellt. Das Experiment soll sowohl in der Unterwasserphase wie auch hinsichtlich der Zündung und des Funktionierens des Antriebsaggregats erfolgreich verlaufen sein. Es stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Fertigstellung der zweistufigen *französischen «Polaris»-Rakete* dar, welche rund 10 m lang sein wird, 15 t wiegt und mit Trockenbrennstoff angetrieben werden soll. Diese Raketen sollen in der Lage sein, nukleare Ladungen bis 3000 km weit zu transportieren. Die künftigen französischen Atom-U-Boote werden mit je 16 dieser Raketen bestückt sein.

Die französische Force de frappe wird auch drei *Atom-U-Boote* vom Typ der am 29. März in Anwesenheit de Gaulles vom Stapel gelaufenen «*Redoutable*» umfassen, von denen jedes bis spätestens 1975 mit je 16 zweistufigen Raketen des oben erwähnten Typs bewaffnet werden sollen. Der *Kernreaktor* an Bord dieser U-Boote liefert genügend Energie, damit das Schiff ununterbrochen 2 bis 3 Monate im Einsatz stehen kann. Der Prototyp eines solchen «*Motors*» wurde in einer Versuchsanstalt bei Cardache (Südostfrankreich) bereits erprobt und lieferte umgerechnet die Antriebskraft für 450000 km. Der Reaktor wird mit angereichertem Uran 235 betrieben, das in der Isotopentrennanlage von *Pierrelatte* hergestellt wird.

Anfangs Mai konnte die erwähnte Isotopentrennanlage mit der Produktion von stark an-

gereichertem Uran beginnen, das für den Bau von *Wasserstoffbomben* benötigt wird. Frankreich will in *Pierrelatte* nur den Bedarf an angereichertem U235 herstellen, der zum Bau von Wasserstoffbomben und zum Antrieb der französischen Atom-U-Boote nötig ist. Den zum Unterhalt der zivilen Atomreaktoren erforderlichen Kernbrennstoff wird es weiterhin aus dem Ausland beziehen, weil die Produktionskosten in *Pierrelatte* zu hoch sind. – Isotopentrennanlagen, in denen angereichertes U235 hergestellt werden kann, gab es bisher nur in den USA, in der Sowjetunion, in Großbritannien und in der Volksrepublik China. Der Bau des neuen Kernbrennstoffwerkes in *Pierrelatte* kostete rund 5,5 Milliarden Francs.

Am 27. April stürzte ein «*Mirage IIIR*»-Flugzeug einer französischen Aufklärungstaffel auf einem Trainingsflug südlich von Kaiserslautern in der Bundesrepublik Deutschland ab, wobei der Pilot den Tod fand.

Wie das französische Informationsministerium mitteilte, werden in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. Juli im *Pazifik* eine beschränkte Anzahl von *Kernexperimenten* mit Sprengkörpern von begrenzter Stärke durchgeführt werden. z

Die neue Disziplinarordnung der französischen Streitkräfte

In dem auf 1. Oktober 1966 in Kraft gesetzten neuen «*Dienstreglement*» der französischen Streitkräfte wird der Disziplinbegriff wie folgt umschrieben: «Die Disziplin bildet die wesentliche Kraft der Armeen. Sie bestimmt den Gehorsam und regelt die Ausübung der Vorgesetzengewalt. Sie gilt für alle, ohne Unterschied des Grades, legt die Pflichten eines jeden fest und hilft, sich vor Verfehlungen zu bewahren.» Diese Formulierung unterscheidet sich recht deutlich von der Fassung, welche 1818 in einem königlichen Dekret enthalten war: «Da die Disziplin die wesentliche Kraft der Armeen bildet, will der König, daß jeder Vorgesetzte bei seinen Untergebenen einen absoluten Gehorsam vorfinde und daß alle seine Befehle auf das Wort genau ausgeführt werden.»

Mit dem Reglement von 1966 wurde versucht, die Stellung des modernen Kämpfers, der häufig auf sich allein gestellt handelt und damit seinem eigenen Urteilsvermögen folgen muß, angemessen zu würdigen. Dies kommt besonders eindrücklich in einem Satz zum Ausdruck, der lautet: «Der Gehorsam ist die aktive Unterstützung des Vorgesetzten durch den Untergebenen.»

Das Reglement läßt zahlreiche Bestimmungen fallen, die heute allzu formalistisch oder gar entwürdigend wirken würden. Die Regeln der äußeren Form werden ganz unter den Begriff der soldatischen Höflichkeit gestellt.

Die das Strafwesen betreffenden Bestimmungen sind vollständig neu konzipiert. Die Strafkompetenz beginnt erst beim Regimentskommandanten, während die Offiziere niederen Grades nur Strafanträge stellen können. Jeder Soldat, der sich ungerecht bestraft fühlt, hat das Recht zur Beschwerde.

Wichtig ist die Bestimmung, daß jeder Wehrmann die Ausführung eines Befehls, den er für ungesetzlich hält, verweigern kann. Das Reglement nennt als ungesetzliche Befehle

insbesondere solche, deren Ausführung der Verfassung, der öffentlichen Ruhe und Ordnung sowie den Kriegsgesetzen widersprechen oder den Ausführenden einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde. Dementsprechend werden die den einzelnen Wehrmann betreffenden Bestimmungen der Genfer Konventionen im Reglement ausführlich behandelt. fe

Belgien

Die belgischen Streitkräfte

Die Gesamtstärke von Heer, Luftwaffe und Marine Belgiens beläuft sich auf 110000 Mann, wovon 44000 in Deutschland Dienst leisten. Die Wehrausgaben betragen in der letzten Zeit annähernd 2 Milliarden Schweizer Franken pro Jahr, das sind 3,7% des Volkseinkommens.

Das Heer mit einem Sollbestand von 85000 Mann umfaßt 1 in Deutschland stationiertes Armeekorps zu 2 Divisionen und 2 weitere, in Belgien stehende Divisionen, welche jedoch nicht Kriegsstärke aufweisen. Die Divisionen in Deutschland umfassen je 1 Panzerbrigade und 2 mechanisierte Brigaden. Neben diesen in die NATO eingegliederten Verbänden verfügt Belgien an rein nationalen Truppenteilen über 1 Fallschirmjägerbrigade, 1 Reservedivision und in jeder der neun Provinzen über 1 Territorialbataillon als leichten mobilen Einsatzverband für die Territorialverteidigung.

Die Gendarmerie, welche für Ordnung und Sicherheit im Landesinnern zu sorgen hat, untersteht dem Verteidigungsminister. Sie hat eine Stärke von 12000 Mann. Die rund 5500 Offiziere der belgischen Armee absolvieren einen vierjährigen Kurs an einer Militärakademie. Die Reserveoffiziersanwärter leisten 15 anstatt 12 Monate Dienst.

Zur Zeit beschäftigt man sich mit der Frage, durch welches Panzermodell die im Dienst stehenden M47 abgelöst werden sollen. In Erwägung stehen neben dem «Chieftain» und dem M60 der französische AMX30 und der neue Panzer der Bundeswehr. Die Luftwaffe wird durch die Einführung des F104 modernisiert.

Das Sprachproblem ist in der Armee weniger ausgeprägt als im zivilen Bereich. Die flämischen und die wallonischen Soldaten werden innerhalb der Einheiten nicht gemischt. Die Offiziere müssen beide Sprachen beherrschen. Zur Erlangung des Majorgrades ist ein anspruchsvolles Sprachexamen zu bestehen. fe

Großbritannien

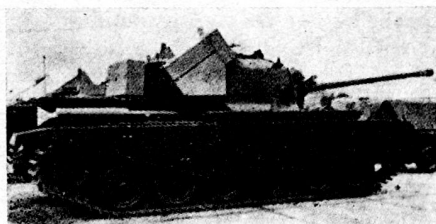
Nach sechsmonatiger Dauer gingen am 28. April die deutsch-britisch-amerikanischen Dreiergespräche über Finanzierung und Stärke der britischen Truppen in Deutschland (Rheinarmee) zu Ende. Das Abkommen sieht eine begrenzte Verminderung der britischen und amerikanischen Streitkräfte in Deutschland vor. Wie aus britischen und amerikanischen Quellen verlautete, wird im Verlauf der nächsten 12 Monate eine britische Brigade der Rheinarmee von 5000 Mann nach England zurückverlegt, bleibt aber der NATO unterstellt. Westdeutschland vergibt an Großbritannien im laufenden Finanzjahr für mindestens 450 Millionen Mark Devisenausgleichsaufträge, die «wenn möglich» bis zu maximal etwa 540 Millionen Mark erhöht werden sollen. Die

USA steuern durch eigene Aufträge und Ausgaben für ihre in England stationierten Einheiten umgerechnet weitere 224 Millionen Mark zur britischen Devisenbilanz bei. Das Abkommen gilt für das am 31. März 1968 zu Ende gehende britische Finanzjahr.

Großbritannien und Frankreich haben die Bundesrepublik Deutschland ersucht, sich der weiteren Entwicklung eines Jagdkampfflugzeuges mit verstellbaren Tragflächen anzuschließen. London und Paris sollen beabsichtigen, auch noch andere Länder, vorab die Niederlande und Italien, für das geplante Flugzeug als Nachfolger für den «Starfighter F 104» zu interessieren. Die bisherigen Entwicklungskosten des britisch-französischen Gemeinschaftsprojektes sollen sich auf 200 Millionen Pfund belaufen. Die Herstellungskosten pro Flugzeug werden in informierten Kreisen mit 1,5 Millionen Pfund angegeben (also wesentlich billiger als der schweizerische «Mirage»). Als Auslieferungszeitpunkt ist für Großbritannien 1974 und für die französische Luftwaffe 1975 vorgesehen. z

Versuche mit Lenkraketen auf «Centurion»

Es handelt sich um die «Swingfire»-Lenkrakete, deren Transport- und Abschußbehälter an den Turmseiten zweifach angebracht sind;



hinter dem Turmheck zusätzliche Reserveraketen. Reichweite 2000 m, Drahtlenkung, der Lenkschütze hat ein optisches Visier und Steuerknüppel.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967) bb

Vereinigte Staaten

Auf Cape Kennedy wurde am 28. April eine Rakete vom Typ «Titan III C» abgefeuert, welche fünf Satelliten in eine große Höhe brachte. Diese haben unter anderem die Aufgabe, allfällige geheimgehaltene Nuklearexplosionen auf dem Boden, in der Atmosphäre oder im Raum in einer Distanz bis zu 80 km Höhe von der Erde aus festzustellen. Ferner sind ihnen Untersuchungen über die Auswirkung der Schwerelosigkeit auf den Siedepunkt von Flüssigkeiten in großer Höhe und der Sonnenstrahlung auf die Satelliten übertragen.

Die USA haben im April auf dem Versuchsgelände von Nevada den siebten unterirdischen Atomversuch im Zusammenhang mit der Entwicklung von Waffen durchgeführt, der in diesem Jahre von der Atomenergiekommission mitgeteilt wurde.

Bisher haben sich mehr als 2000 junge Amerikaner nach Kanada begeben, um dem Aufgebot zum Militärdienst und zur Dienstleistung in Vietnam zu entgehen.

Wie das amerikanische Oberkommando in Europa in Stuttgart mitteilte, werden amerikanische und spanische Einheiten der Armee und Luftwaffe vom 14. Mai bis 3. Juni in Spanien gemeinsame Manöver durchführen. Dabei wird die rasche Verschiebung amerikanischer Ein-

heiten von ihren Stützpunkten in der Bundesrepublik Deutschland geprüft. In der Nähe von Saragossa ist ein Einsatz spanischer und amerikanischer Fallschirmabspringer geplant, deren Aktion aus der Luft von Kampfeinheiten unterstützt werden soll.

Nach einer Mitteilung von General Westmoreland, dem amerikanischen Oberkommandierenden in Vietnam, werden die dortigen amerikanischen Truppenbestände demnächst wiederum erhöht und sollten gegen Ende dieses Jahres 470000 Mann erreichen. Ende April beliefen sich die Gesamtbestände (Landarmee, Marinefälliere, Marine und Luftwaffe) auf rund 440000 Mann. Nach Schätzungen des amerikanischen Geheimdienstes erreichen die Bestände des Vietkongs jetzt 297000 Mann. – Bis zum 31. März 1967 haben die USA in Vietnam insgesamt 2039 Flugzeuge und Helikopter im Wert von über 4 Milliarden Dollar verloren.

Eine Untersuchungskommission des amerikanischen Senates hat festgestellt, daß die amerikanischen Streitkräfte in Vietnam im vergangenen Frühjahr, Sommer und Herbst an einem Mangel an Fliegerbomben und Artilleriegeschossen litten. Der Mangel sei so akut geworden, daß eine Delegation des amerikanischen Verteidigungsdepartements im Februar 1966 nach Europa gereist sei, um die NATO-Verbündeten zu ersuchen, einen Teil der amerikanischen Bomben, die sie unter dem amerikanischen Militärhilfeprogramm erhalten hatten, zurückzugeben. z

Die USA gaben am 2. Mai ihre Pläne für den Abzug von 35000 Soldaten und 4 Fliegergeschwadern aus der Bundesrepublik Deutschland bekannt, der in den Dreierverhandlungen mit Großbritannien und der Bundesrepublik über den Devisenausgleich vereinbart wurde. Die Vereinbarung muß noch dem NATO-Rat zur Genehmigung zugeleitet werden. Nach amerikanischen Angaben werden die Truppen nach dem 1. Januar 1968 abgezogen werden. Die USA würden dadurch jährlich fast 100 Millionen Dollar sparen. 2 der 3 Brigaden der amerikanischen 24. Infanteriedivision mit dem Hauptquartier Augsburg, total rund 28000 Mann, werden in die Vereinigten Staaten zurückverlegt werden. Dazu kommen noch 7000 Angehörige der Luftwaffe und anderes Militärpersonal.

Fernsehen im Dienste der Ausbildung

Das modernste Massenmedium vermittelt in der US-Armee dem Personal und den Lehrgangsteilnehmern neueste Erkenntnisse auf allen Gebieten; die Themen reichen von Fragen der Grundausbildung bis zur Handhabung komplizierter elektronischer Geräte, Sicherheitsfragen, Vorbereitung eines Raketenabschusses, aber auch zur Anleitung von Küchenpersonal sowie zu Problemen der innern Führung. An das Ausbildungszentrum Fort Monroe, Virginia, sind 24 Stationen angeschlossen, deren Programme von 23 Heerschulen und 62 Truppenübungsplätzen empfangen werden. bb

Automatisches Navigationsgerät für Standortmessung

Den Truppen in Vietnam wird in nächster Zeit ein automatisches Navigationsgerät zur Verfügung stehen: Es stellt eine Verkoppelung

der Prinzipien eines Schrittzählers mit denen eines Magnetkompasses dar; der jeweilige Standort kann unmittelbar abgelesen werden; nachdem zu Beginn drei Initialeinstellungen gewählt sind – je eine Längen- und Breitenkoordinate für den Ausgangspunkt sowie eine Ausgleichsziffer für die individuelle Schrittlänge –, arbeitet das Gerät mit einem Fehler von nur 3% vollautomatisch. Das Gewicht des endgültigen Modells wird etwa 1 kg betragen. bb

Die Luftartillerie der US-Luftkavalleriedivision

Zusammensetzung und Bewaffnung:

Stab, Stabsbatterie: 1 «Aerial Rocket Battalion» (Lufraketenwerfer-Batterie). 3 Batterien zu je 12 x 2-Raketenwerfer XM3, auf Helikopter UH 1B «Iroquois». Der Werfer hat 24 Raketen von 2,75"; Schußweite zwischen 500 und 2000 m.

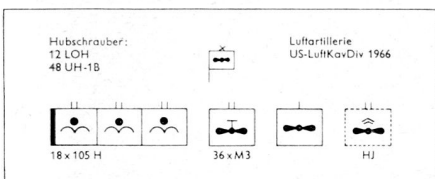


Bild 1



Bild 2. Artilleriehelikopter UH 1B mit Lufraketenwerfern XM3 beim Abfeuern.

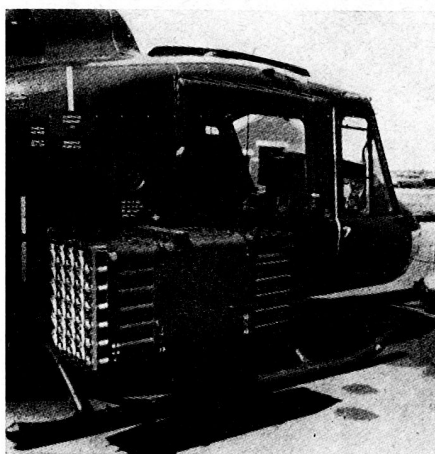


Bild 3. Lufraketenwerfer XM3 mit Spezialausrüstung für das Abfeuern von 288 AN-M8-Nebelkörpern vom Helikopter aus. In Höhen zwischen 60 und 90 m kann bei einer Geschwindigkeit von 75 bis 140 km/h ein 1000 m langer Nebelgürtel gelegt werden.

3 «Aerial Howitzer Battalions 105 mm» (Luftlande-Artilleriebataillon). 3 Batterien zu je 6 Geschützen: 105-mm-Haubitze XM102, eine Neuentwicklung mit zahlreichen Leichtmetallteilen; Schießplattform und eine Kastenlafette in Rhombenform. Keine eigenen

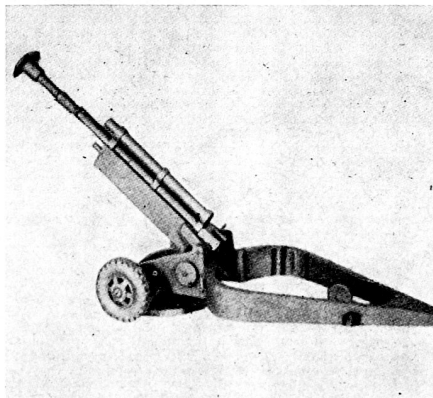


Bild 4. 105-mm-Haubitze XM102.



Bild 5. Lufttransport einer 105-mm-Haubitze XM102 mit Munition zur Feuerstellung.



Bild 6. Absetzen einer Haubitze im Kampfgebiet von Vietnam.



Bild 7. Transporthelikopter UH 1A mit angehängtem Feldraketenwerfer «Little John».

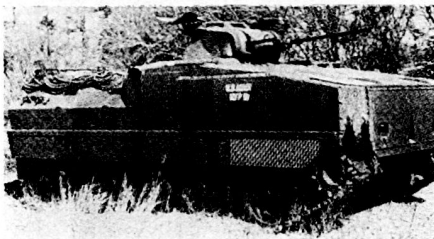
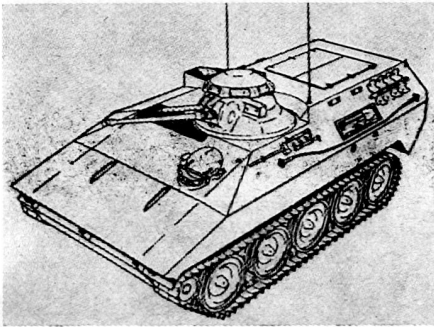
Transportmittel; der Transport erfolgt durch CH47-Helikopter des Transportbataillons des Heeresfliegerregimentes der Division.

Eventuell zusätzlich 1 «Missile-Bataillon LJ» (Luftlande-Raketenwerfer-Bataillon «Little John»). Die in Vietnam eingesetzte 1. Luftkavalleriedivision besitzt keine «Little John», da deren Einsatz vorab für den Verschuß atomarer Munition gedacht ist.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967) bb

Vergleichsprobung des Schützenpanzers MICV in der Bundesrepublik

Der amerikanische Prototyp für eine Elf-Mann-Gruppe besitzt denselben 425-HP-Dieselmotor, das Getriebe und das Fahrgestell wie die Artillerie-Selbstfahrlafetten M107 und M109. Fahrbereich 700 km, Höchstgeschwindigkeit 65 km/h, Zwei-Mann-Turm mit lafettierter 20-mm-Kanone und 7,62-mm-Maschinengewehr. Die Kommandantenkuppel



hat acht Sichtblöcke und gestattet gute Rund-sicht. Ursprünglich war der Schützenpanzer MICV nicht schwimmfähig geplant; es wurde aber später über dem Motor ein ungepanzelter Schwimmkörper angebracht. Eine ABC-Schutzbelüftungsanlage ist vorhanden.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967) bb

Griechenland

Die gegenwärtige griechische *Armee*, deren Führer die Macht übernommen haben, zählt 160000 Mann. Die Bodentreitkräfte (119000 Mann) gliedern sich in 11 Infanteriedivisionen, 1 Panzerdivision und 1 Kommandobrigade. Ferner gibt es 1 Sonderbataillon, das mit Boden/Boden-Raketen ausgerüstet ist. Die Marine (18000 Mann) verfügt nur über relativ alte Schiffe. Die Luftwaffe (23000 Mann) ist mit amerikanischen Bombern der Typen F104 und F84 sowie mit taktischen Flugzeugen des Typs F5 ausgerüstet. Die Luftstreitkräfte verfügen ferner über rund 30 Transportmaschinen und Helikopter sowie über 2 Bataillone mit Boden/Luft-Raketen.

Sowjetunion

Fast die gesamte erwachsene Bevölkerung der Sowjetunion wurde letztes Jahr, wie erst jetzt bekannt wurde, in einem 19 Stunden dauernden Unterrichtsprogramm mit den Problemen der *Zivilverteidigung* vertraut gemacht. Das Volk wurde belehrt, wie es sich im Falle eines Raketen- und Kernwaffenkrieges zu verhalten hätte.

Auf dem Roten Platz in Moskau fand am 1. Mai die übliche *Militärparade* statt, an der auffallend viele taktische *Raketen* und auch

ballistische Fernlenk Waffen, wie sie von den russischen Atom-U-Booten verwendet werden, vorgeführt wurden. Auch interkontinentale Raketen und schließlich die «globalen» Fernlenk Waffen wurden gezeigt, von denen der Radiokommentator, General Bessenin, versicherte, sie seien in der Lage, «jeden fliegenden Körper in jeder Höhe und bei jeder Geschwindigkeit zu vernichten». Westliche Beobachter haben immerhin keine bemerkenswerten *neuen* Waffentypen festgestellt.

Wie von zuverlässiger Seite in *Algier* verlautet, wurden dort von einem sowjetischen Frachter 12 *Düsenjäger vom Typ MiG* gelöscht. Es handelt sich bereits um die sechste Lieferung dieses Jahres, die insgesamt alle drei Typen, MiG 15, 17 und 21, umfaßte, bisher mehr als 80 Stück. Die algerischen MiG sind in *Ouargla*, 860 km südwestlich der Hauptstadt, stationiert. Kürzlich nahmen sie an einer Schießübung teil.

Ein Institut für Kriegsgeschichte

In Moskau ist ein Institut für Kriegsgeschichte gegründet worden. Zu seinen Aufgaben gehört die Erweiterung der wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der Kriegsgeschichte, die Koordinierung der Forschungstätigkeit der Militärhistoriker und die «Bekämpfung der bürgerlichen Geschichtsfälscher». Zum Leiter des Institutes ist Professor Generalmajor Schilin ernannt worden. Im Sinne der wissenschaftlichen Methodologie ist das neue Institut der Akademie der Wissenschaften unterstellt. Das neue Institut soll sich ganz besonders mit den Problemen des zweiten Weltkrieges befassen.

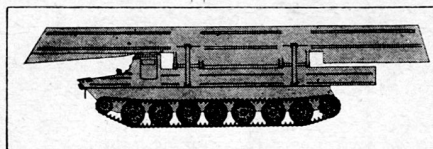
Vietnam: Treffsicherheit der sowjetischen Flabraketen

In der Annahme, daß bis November 1966 rund 450 Raketen SA2 gegen amerikanische Bomber abgefeuert, dabei 30 Volltreffer erzielt wurden, beträgt die Treffsicherheit 15:1. Damit hat das relativ veraltete System die bisher höchste Abschußquote aller bisher kriegsmäßig eingesetzten Flabwaffen erreicht. Im letzten Krieg wurden 8000 8,8-cm-Granaten für den Abschuß eines Bombers über Deutschland benötigt. Durch den Einsatz der Weiterentwicklung – die SA3-Rakete – wird allgemein ein Ansteigen der bisherigen Erfolge befürchtet.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967) bb

Übersetzfahrzeuge

In den Übersetzkompagnien befinden sich schwere Übersetzfahrzeuge auf Vollkettenfahrzeuggestell PT76. Der Oberteil dieser «halben



Fähre» kann hydraulisch zur Seite geschwenkt werden, wenn das Fahrzeug schwimmt. Zusammen mit einem weitem Fahrzeug entsteht eine 50-t-Fähre von etwa 13 m Länge.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967) bb

Luftlandeeinheiten der Warschauer-Pakt-Staaten

Es gibt heute kaum eine größere Truppenübung der Warschauer-Pakt-Staaten, an der

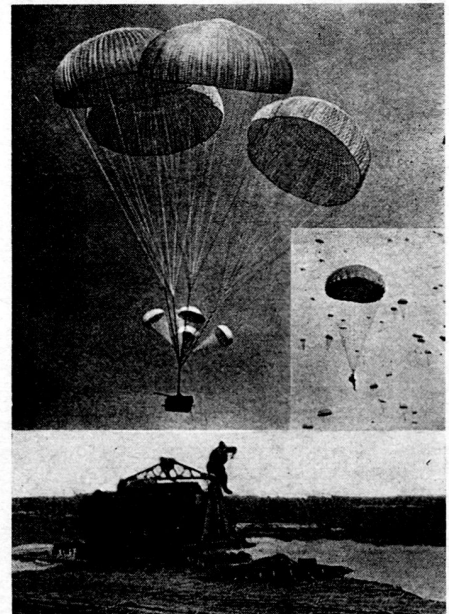


Bild 1.

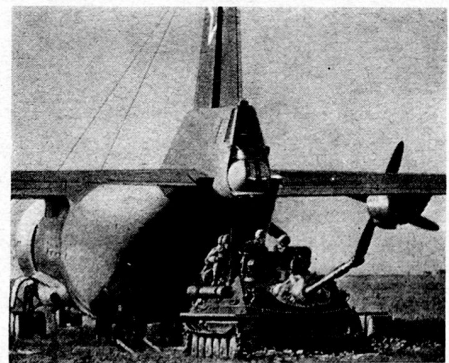


Bild 2. Polnische Luftlandetruppen.



Bild 3. Sowjetische Fallschirmjäger an den Manövern «Moldau».

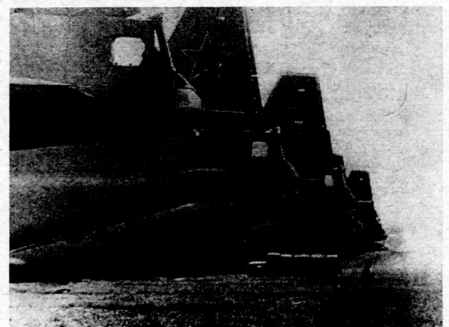


Bild 4.

nicht auch Luftlandetruppen teilnehmen. So war es bei der Übung «Quartett» und auch bei der Übung westlich von Berlin sowie beim



Bild 5. Ungarische Luftlandtruppen vor Einsatz an den Manövern «Moldau».

Manöver «Moldau». All diese Übungen bewiesen, welche Bedeutung die Luftlandtruppen im modernen Gefecht erhalten. Die Aufgaben, die die Luftlandtruppen im Hinterland des Gegners bis zum Eintreffen der eigenen motorisierten Schützen- und Panzerverbände zu leisten haben, bedingen natürlich, daß sie nicht nur auf leichte Waffen angewiesen sind. Daher ist es heute selbstverständlich, daß auch Luftlandtruppen über Geschütze, Raketen und sogar Panzer verfügen.

Während für die Fallschirmtruppen vor dem Einsatz die Sprungausbildung notwendig ist, kann als Landeinheit praktisch jede beliebige motorisierte Schützeinheit herangezogen werden. Sie verstaut ihre Schützenpanzer und anderen Fahrzeuge in die Transportflugzeuge oder Hubschrauber, die Soldaten nehmen Platz, und nach der Landung sind sie sofort einsatzbereit. Diese Methode wird übrigens nicht nur zur Landung im Rücken des Gegners angewendet, sondern auch dazu, Truppen schnell an einen anderen Frontabschnitt zu verlegen. Der neueste Luftgigant AN 22 transportiert nicht nur einige Kompanien, sondern auch Panzer vom Typ T 54.

Da Marschall Malinowski bereits vor einigen Jahren davon berichtete, daß bei Truppenübungen über 100000 Mann Luftlandtruppen abgesetzt wurden, kann man sich ein Bild von der Schlagkraft dieser Waffengattung machen.

cs

Ostdeutschland

Vormilitärische Ausbildung

Fast 1500 Studentinnen und Studenten aller Fakultäten der Berliner Humboldt-Universität nahmen im vergangenen Semester an einer vormilitärischen Ausbildung teil. Sie ist fester Bestandteil des Studienprogramms. An je einem vorlesungsfreien Nachmittag jeder Woche ist die militärische Studentenausbildung verbindlich. Studenten, die auf der Schule oder im Betrieb noch keine vormilitärische Ausbildung in der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) erhielten, müssen dies in Einheiten der GST an der Hochschule nachholen. Ferner sind im Pflichtsport die «erforderlichen militärischen Übungen» durchzuführen. Die Hochschulen weisen jene Studenten, die die GST durchliefen, monatsweise der Armee zur Ausbildung zu Reserveoffizieren zu. Seit dem 1. September 1959 ist das Programm der militärischen Ausbildung für Studenten auch für alle Fachschüler verbindlich. 850 männliche Studenten der Humboldt-Universität weilten im GST-Lager Schirgiswalde im Kreis Bautzen. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der

Stadtkommandantur standen den Ausbildnern, die vor allem aus den Reihen der Reservisten der Humboldt-Universität kamen, beratend und helfend zur Seite. Das Ausbildungsprogramm war dem Grundwehrdienst angepaßt. Weitere 650, vor allem weibliche Studenten nahmen am Störitzsee bei Erkner an einer Ausbildung des Deutschen Roten Kreuzes teil. cs

China

Atommacht Rotchina

China hat in seinem ersten Trägertest – dem vierten Test überhaupt – seine erste Atomrakete gestartet. Obschon es sich nach Ansicht westlicher Fachleute um ein Geschöß von geringer Reichweite und relativ «kleiner» Detonationsenergie handelt, dürfen die Anstrengungen Chinas nicht bagatellisiert werden: Peking hat seit 1960 für diese Forschung allein rund 8 Milliarden Franken ausgegeben. Die Voraussetzungen für die serienmäßige Entwicklung eines atomaren Kriegspotentials sind geschaffen, ein umfangreicher Stamm von Wissenschaftlern ist vorhanden, ebenso die erforderlichen Anlagen.

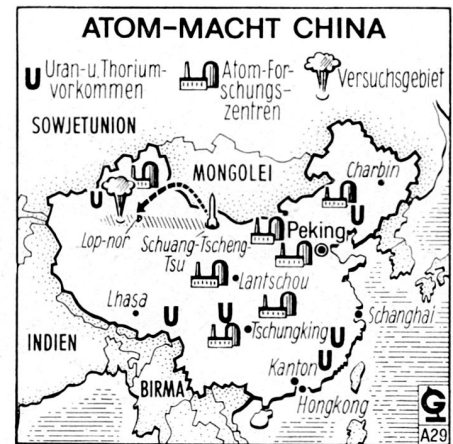
Westliche Experten rechnen, daß Rotchina es im laufenden Jahre auf total 150 bis 200 einsatzbereite Flugkörper mit Atomsprenköpfen von 20 KT TNT bringen kann. Nach den Erklärungen von US-Verteidigungsminister McNamara muß hinsichtlich der Flugkörperentwicklung in Rotchina mit Reichweiten von fast 1000 km in 2 bis 3 Jahren gerechnet werden, bis 1975 sogar mit interkontinentalen Reichweiten. Nach den jüngsten Beurteilungen jedoch wird China bereits zu Beginn der siebziger Jahre über die ersten eigenen Interkontinentalraketen mit Reichweiten um 12000 km bei einer Sprengkraft von jeweils mindestens 1 MT TNT verfügen, was dann vollends den Maßstäben der sogenannten «Wasserstoffbombe» entsprechen würde. Es sei noch beigefügt, daß die westlichen Schätzungen bis jetzt fast immer durch das Tempo Rotchinas überholt wurden.

China hat aber jetzt schon alle Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung eines weltpolitischen Spannungszustandes im asiatischen Bereich, der vor allem die USA einem Kräfteverschleiß ausgesetzt hat und zu Entlastungsbemühungen in andern Weltabschnitten geneigt machen kann. Ein Nahziel Rotchinas wird aber sicher die atomare Gleichrangigkeit und die ideologische Führungsrolle im kommunistischen Weltlager sein, was sich vorerst in einer machtpolitischen Vorherrschaft über ganz Asien zeigen soll. Die Gebietsansprüche gegenüber der Sowjetunion allein betragen 1,5 Millionen km² (sechsmal die Größe der Bundesrepublik Deutschland). Für eine gewaltsame Durchsetzung dieser Ansprüche reicht Chinas Macht heute nicht aus. Mit dem Status der atomaren Weltmacht jedoch wird sich seine Position der Sowjetunion gegenüber auch ändern.

Mao Tse-tung verfügt heute über eine Armee von 2,3 Millionen Mann, von deren 115 Divisionen nur 4 voll motorisiert sind und deren Geschütz- und Panzerbestände veraltet und ohne ausreichende Ersatzteilreserven sind. Nachschub- und Transportsystem sind unzulänglich und höchst verwundbar, was militärisch allenfalls nur zu begrenzten Offensiven führen kann. Dennoch hält Rotchina mit seinen 500000 Mann an der sowjetisch-chine-

sischen Grenze 17 sowjetische Divisionen gebunden, von denen 12 nach westlichen Beobachtungen volle Kriegsstärke haben sollen.

Solange sich Rotchina ideologisch und machtpolitisch mit der Rolle eines Juniorpartners gegenüber Moskau zufriedengibt, galt sein Gewicht als Verstärkung der UdSSR. Mit der Zunahme des atomaren Potentials von Rotchina jedoch muß sich das Spannungsver-



hältnis zwischen den beiden «Partnern» folgerichtig verschärfen. Westliche Fachleute sind deshalb der Ansicht, es sei eine zunehmende Interessengleichheit der USA und der UdSSR gegenüber Rotchina zu erkennen, was wiederum Rückwirkungen auf die Einstellung der USA zu europäischen Angelegenheiten hat und das Streben nach einem Modus vivendi mit der Sowjetunion verstärken müsse.

(«Soldat und Technik» Nr. 2/1967)

bb

Kanada

Kanada hat beschlossen, seinen Beitrag an die NATO zu erhöhen. Das zweite Bataillon der kanadischen Garde, das 1000 Mann zählt, soll den mechanisierten Truppen der NATO in Griechenland und in der Türkei zugeteilt, wird jedoch in Kanada stationiert bleiben und nur etwa alle 2 Jahre nach Europa geschickt werden, um an den Übungen der mechanisierten Truppen teilzunehmen.

z

Südafrika

Wie der südafrikanische Verteidigungsminister P.W. Botha bekanntgab, hat die Südafrikanische Union ihre ganze Küstenlinie und die Nordgrenze mit einem Radarnetz modernster elektronischer Ausrüstung versehen. Was die südafrikanische «Geheimwaffe» betrifft, deren Vollendung Minister Botha am vergangenen Jahresende ankündigte, so vermutet man heute, es handle sich um eine spezielle, elektronisch gesteuerte Rakete zur Abwehr von Angriffen zur See und aus der Luft. – Die Zahl der jährlich zu einer neumontägigen Rekrutenschule einzu-berufenden jungen Südafrikaner wird als Folge des neuen Aushebungssystems von bisher 30 000 auf annähernd 70 000 Mann ansteigen. Da es vorläufig an Ausbildungspersonal fehlt, kann die Vergrößerung des jährlichen Rekrutenkontingents voraussichtlich nur etappenweise erfolgen.

z